

Juana Ines de la Cruz (*Nina M. Scott*) oder Elisabeth Gnauck-Kühne (*Magdalene Bußmann*) und Dorothy Day (*Dorothee Sölle*).

Die Auswahl scheint eher zufällig – sieht man vom gemeinsamen Merkmal ab, daß es sich jeweils um Frauen handelt, die die Geschichte ihrer Zeit durch ihre Spiritualität und ihr soziales Engagement maßgeblich beeinflussen.

Die Sammlung bildet einen wertvollen Beitrag zum Bewußtwerdungsprozeß innerhalb der Kirchen, daß christliche Tradition und Geschichte in wesentlich höherem Maß von Frauen gestaltet und bestimmt wurde, als es uns die übliche Kirchengeschichtsschreibung wahrnehmen will. Es sind dem Buch daher nicht nur begeisterte Leserinnen zu wünschen, die die weibliche Geschichte als die ihre verstehen, sondern auch aufmerksame Leser, damit endlich das Fehlurteil revidiert werden kann, wonach Frauen erst in den letzten Jahrzehnten um jene Positionen zu kämpfen begonnen haben, die ihnen im christlichen Gottesvolk zustehen.

Das Buch bildet eine Fortsetzung des in derselben Reihe erschienenen Bandes „Zwischen Ohnmacht und Befreiung“, der biblische Frauengestalten vorstellt.

Graz

Irmaud Fischer

■ BAUMANN ROLF, „Gottes Gerechtigkeit“ – *Verheißung und Herausforderung für diese Welt*. (Herder Taschenbuch 1643). (256). Herder, Freiburg 1989. Kart. DM 15,90.

Gerechtigkeit ist eines jener Wörter, die im derzeitigen kirchlichen Sprachschatz Überkonjunktur haben. Da tut es gut, wenn jemand den Inhalt dieser Vokabel, die so viel Hoffnungen und Optionen transportieren wollen, gründlich angeht.

Vf., Bibliker und Erwachsenenbildner, analysiert zuerst den philosophischen Denkraum (aristotelische Philosophie), ehe er ausgiebig eine theologische Position unter die Lupe nimmt (Luthers Rechtfertigungslehre). Dann wendet er sich seinem eigentlichen Interessensgegenstand zu, der zugleich sein Antwortmodell abgibt: „Gottes Gerechtigkeit“, wie sie in der Bibel des Alten und des Neuen Testaments aufscheint. Biblische Gerechtigkeit meint dabei weniger ein objektives Rechtsverhältnis (bzw. -verhalten) als vielmehr eine personal-existenzielle Dimension.

Gewiß ist mit einem so komprimierten und auch umfangreichen Taschenbuch eine ganze Menge aufbereitet. Aber es bleiben natürlich auch offene Wünsche, die man heute behandelt sehen möchte: z. B. die Perspektive der Partizipationsgerechtigkeit (*iustitia contributiva* – eine Hauptfrage des Amerikanischen Wirtschaftshirtenbriefs von 1986); auch unter dem Aspekt der Gnadentheologie könnte Gerechtigkeit insofern erörtert werden, daß es gerade den (an Gnade) Glaubenden möglich ist, „jedem das Seine“ nicht nur zu geben und zu lassen, sondern auch zu gönnen (vgl. F. Reisinger, . . . daß wir geben und gönnen können . . . Sozialethische Gedanken über „soziale Gerechtigkeit“ als Leitmotiv gegenwärtiger [kirchlicher] Optionen

und Diskussionen, in: H. Paarhammer [Hg.], *Administrator bonorum* [FS S. Ritter], Thaur 1987, 341–356).

Dieses Taschenbuch hat es sich aber nicht vorgenommen, ein Kompendium aller Gerechtigkeitsaspekte zu sein, sondern in ein philosophisch und theologisch vorgeformtes Umfeld hinein neu die biblische Note von Gerechtigkeit als „Gottes Gerechtigkeit“ zur Sprache zu bringen. Das ist in erfreulichem Ausmaß gelungen!

St. Florian/Linz

Ferdinand Reisinger

## BIBEL UND GEBET

■ MARTINI CARLO MARIA, *Du, den ich suche. Wege von David zu Jesus*. Herder, Freiburg 1990. (208). Geb. DM 29,80.

Anlaß für die Entstehung dieses Buches war ein Exerzitienkurs, welchen der Erzbischof von Mailand im Jahre 1988 für Ordensleute des Tschad gehalten hatte.

Als Ausgangspunkt seiner Betrachtungen wählte der Kardinal die Lebensgeschichte des Königs David. Das Alte Testament ist im gesamten und König David, als Ahnherr Jesu, im besonderen eine Hinführung zu Christus. Und um diese Hinführung zu ihm geht es vor allem in diesen Exerzitientexten. In den einzelnen Betrachtungen wird kurz in die jeweilige Textgeschichte eingeführt und in gediegener Verflechtung mit Gedankengängen aus den „*Exercitia spiritualia*“ des hl. Ignatius die entsprechende Frucht für das geistliche Leben gewonnen. Das Buch stellt eine recht originelle Art eines Exerzitienkurses dar, dessen Vorzüge nicht nur in der spirituellen Aufschließung der Texte der Heiligen Schrift liegen, sondern auch in den Folgerungen für das geistliche Leben.

Linz

Josef Hörmandinger

■ MARTINI CARLO M., *Wer in der Prüfung bei mir bleibt*. – Von Ijob zu Jesus. Herder, Freiburg 1991. (160). Geb. DM 24,80.

Warum Leid, warum vor allem unverschuldetes Leiden? Dies ist eine der großen Menschheitsfragen. Das Buch Ijob des Alten Bundes greift dieses Problem auf. Die Erzählung von diesem geheimnisvollen Mann Ijob reicht vermutlich schon in das 2. Jahrtausend vor Christus zurück. In der Zeit des leidvollen babylonischen Exils dürfte dieser Erzählstoff von jüdischen Weisen aufgegriffen und in der uns überlieferten Weise seine Gestalt gefunden haben, ebenso Aufnahme in den Kanon des Alten Bundes.

Kardinal Martini von Mailand wählte das Ijob-Buch als Grundlage für einen Exerzitienkurs, den er 1989 für Priester seiner Erzdiözese hielt. Das vorliegende Werk ist die Frucht dieser Exerzitienvorträge und Homilien. Als Motto für die Exerzitien diente das Jesuswort „In allen meinen Prüfungen habt ihr bei mir ausgeharrt“ (Lk 22,28).

Den Ausgangspunkt der einzelnen Vorträge bieten jeweils Texte aus dem Ijob-Buch. In einer weiten

Zusammenschau wird aber Bezug genommen auf biblische Gestalten, die schweren Glaubensprüfungen unterworfen wurden, z. B. auf Maria, die Mutter Jesu, den reichen Jüngling, die syrophönikische Frau u. a. m. Jede biblische Meditation wird durch ein Gebet eingeleitet. Die praktischen Erwägungen, welche an die einzelnen Meditationen anschließen, erweitern den Blick auf die gegenwärtige Lage der Kirche, aber auch auf die Situation des Einzelnen, der sich dieser Meditation unterzieht, denn er unterliegt ja eben diese Prüfungen des Glaubens, die Gott ihm jeweils auferlegt. Wie bereits in den bisherigen Meditationsbänden, die Martini herausgegeben hat, versteht er es auch mit dem Ijob-Text, zu persönlichem Erleben und Betroffenwerden durch das Gotteswort inmitten eigener Prüfung zu führen. (Auf Seite 109 ist irrtümlicherweise auf Mt 25 statt auf Mt 15 verwiesen.)

Linz

Josef Hörmandinger

■ MARTINI CARLO M., *Was er euch sagt*. Leben aus der Freude des Evangeliums. (160). Herder, Freiburg 1989. Geb. DM 22,80.

Kardinal Carlo M. Martini hat uns bereits in zahlreichen Büchern gezeigt, wie meisterhaft er es versteht, den tiefen Gehalt der Evangelien sowohl in exegetischer als auch in asketisch-meditativer Weise zu erschließen. Der vorliegende Band bildet ein weiteres Zeugnis für seine einfühlsame Art, seinen Zuhörern und Lesern das Wort Gottes aufzubereiten und Freude an ihm zu vermitteln. Im ersten Teil wählt er hierzu als Schlüsseltext das zweite Johannekapitel, den Bericht vom Wunder zu Kana. In feinsinniger Weise zeichnet er dabei ein wundervolles Bild der Mutter Jesu, ihres Glaubens und ihrer klugen Demut.

Im zweiten Teil seiner Betrachtungen wählt er Stellen aus dem Markusevangelium und zeigt auf, wie selbst in der Bereitschaft zur Kreuzesnachfolge dem bereitwilligen Jünger Jesu Anteil an der Herrlichkeit Jesu zuteil werden kann.

Die Weise, wie Kardinal Carlo M. Martini von der schlichten Textauswahl und Textauslegung zu staunender, betender und meditativer Annahme des Wortes Gottes führt, bedeutet gerade in einer Zeit mit oft zu kritischer Sicht der Bibel viel für Christen, die nach einem Halt im Gotteswort suchen.

Linz

Josef Hörmandinger

■ MARTINI CARLO MARIA, *Seht die Frau. Lebenswege mit Maria*. Herder, Freiburg 1991. (144). Ppb. DM 11,80.

„Die erste große Forscherin und Führerin im geheimnisvollen Reich der Frau ist natürlich Maria: sie lehrt uns, daß es darauf ankommt, zu sein und zu leben, nicht zu reden und Wörter zu plappern. Hier liegt ihre erste und wichtigste Aufgabe: ganz sie selbst zu sein und so den Vorrang des Seins vor dem Tun des Gotteswortes, vor den Wörtern zu unterstreichen.“

Mit dieser tief sinnigen Bemerkung leitet Kardinal Carlo M. Martini die vorliegenden Exerzitienvor-

träge, gehalten für Ordensfrauen seiner Erzdiözese, ein. In den meditativen Darlegungen über die kanaänäische Frau (Mt 15,21–28), über die Rolle Mariens bei der Hochzeit zu Kana (Joh 2,1–12), die Sünderin (Lk 10,38–42), die Mutter der Zebedäussöhne (Mt 20,20–23), Marta und Maria (Lk 10,38–42), die Verkündigung (Lk 1,26–38), den Verlust Jesu im Tempel (Lk 2,41–52) und Maria Magdalena im Garten (Joh 20,11–18) versucht Vf. in seiner hervorragenden Art die biblische Botschaft zu erschließen, Wesenszüge des Lebens und der Sendung der Gottesmutter, zugleich aber auch der Aufgabe und Bestimmung der christlichen Frau herauszustellen.

Linz

Josef Hörmandinger

■ MARTINI CARLO MARIA, *Christus entgegengehen*. Meditationen für jeden Tag. Herder, Freiburg. (396). 1990. Geb. DM 29,80.

Täglich werden im deutschsprachigen Rundfunk am Tagesbeginn Gedanken aus christlicher Sicht gesendet, um Motivationen für den Tag zu geben. Viele regt dieses Wort am Morgen dazu an, Gott in den Alltag mit hineinzunehmen in seine Arbeiten und Aufgaben, Freuden und Enttäuschungen, aber auch dazu, offener zu werden für die täglichen Begegnungen mit den Mitmenschen. Doch erscheinen diese kurzen Anregungen zu wenig, um einen ganzen Tag im Geiste Christi zu formen, um die für eine christliche Lebensgestaltung nötige spirituelle Weite und Tiefe zu erlangen. Dazu bedarf es mehr. Es ist aber im Gedränge des Alltags nicht immer möglich, ein umfangreicheres geistliches Buch zu lesen und den Zusammenhang zu behalten.

Diesem Anliegen kommt das vorliegende „Jahreslesebuch“ entgegen, welches August Berz, selber Autor mehrerer Sammlungen geistlicher Schriften, aus dem umfassenden biblisch-asketischen Werk des Mailänder Erzbischofs Kardinal Carlo Maria Martini erstellt hat.

Unter Vorgabe eines speziellen Themas für jeden Monat, z. B. Vertrauen, Leben aus dem Wort, Umkehr zu Gott, Leiden und Auferstehen, Vater, Sohn, Heiliger Geist, Gemeinschaft mit Christus u. a., bietet dieses Lesebuch gediegene bibeltheologisch fundierte Gedanken für jeden Tag, jeweils im Umfang von nur einer Seite. Diese spirituellen und theologischen Gedankenfolgen regen zur Vertiefung des eigenen Glaubens an und leiten über zum betrachtenden Beten.

Linz

Josef Hörmandinger

■ WAHL OTTO, *Lieder der Befreiten*. Psalmen beten heute. DBV, München 1989. Kart. DM 19,80.

Vermehrt stößt man in letzter Zeit auf das Bemühen, das Alte Testament einem breiteren Leserkreis zugänglich zu machen. Ein solches Ziel verfolgt auch das vorliegende Büchlein, welches zu zehn ausgewählten Psalmen (Ps 2; 8; 13; 16; 23; 24; 47; 91; 127; 139) Auslegung und Aktualisierung anbietet. Leitendes Kriterium der Auswahl war der Umstand, daß es sich um „Lieder der Befreiten“ handelt, um „frohe Lieder des Gottesvolkes, das die Befreiung